

9. will mich mit einem Trunke
noch stärken zu dem Guß;
das gibt der zähen Speiße
erst einen vollen Fluß.

10. Doch hüte dich und rühre
den Hahn mir nimmer an;
sonst wär' es um dein Leben,
Fürwitziger, getan!"

11. Der Bube steht am Kessel,
schaut in die Blut hinein;
das wogt und wallt und wirbelt
und will entfesselt sein

12. und zieht ihm in die Ohren
und zuckt ihm durch den Sinn
und zieht an allen Fingern
ihn nach dem Hahne hin.

13. Er fühlt ihn in den Händen:
er hat ihn umgedreht —
da wird ihm angst und bange;
er weiß nicht, was er tät,

14. und läuft hinaus zum
Meister,
die Schuld ihm zu gestehn,
will seine Knie umfassen
und ihn um Gnade flehn.

15. Doch wie der nur vernommen
des Knaben erstes Wort,
da reißt die kluge Rechte
der jähe Born ihm fort.

16. Er stößt ein scharfes Messer
dem Buben in die Brust;
dann stürzt er nach dem Kessel,
sein selber nicht bewußt.

17. Vielleicht, daß er noch retten,
den Strom noch hemmen kann —
doch sieh, der Guß ist fertig;
es fehlt kein Tropfen dran.

18. Da eist er abzuräumen
und sieht — und will's nicht sehn —
ganz ohne Fleck und Makel
die Glocke vor sich stehn.

19. Der Knabe liegt am Boden;
er schaut sein Werk nicht mehr.
Ach Meister, wilder Meister,
du stiehest gar zu sehr!

20. Er stellt sich dem Gerichte;
er klagt sich selber an.
Es tut den Richtern wehe
wohl um den wackern Mann.

21. Doch kann ihn keiner retten,
und Blut will wieder Blut;
er hört sein Todesurteil
mit ungebeugtem Mut.

22. Und als der Tag gekommen,
daß man ihn führt hinaus,
da ward ihm angeboten
der letzte Gnadenschmaus.

23. „Ich dank' euch,“ spricht der
Meister,
„ihr Herren, lieb und wert;
doch eine andre Gabe
mein Herz von euch begehrt:

24. Laßt mich nur einmal hören
der neuen Glocke Klang!
Ich hab' sie ja bereitet;
möcht' wissen, ob's gelang.“

25. Die Bitte ward gewähret,
sie schien den Herr'n gering;
die Glocke ward geläutet,
als er zum Tode ging.

26. Der Meister hört sie klingen
so voll, so hell, so rein;
die Augen gehn ihm über,
es muß vor Freude sein.